



Knochenjob im Skulpturenpark Schaddel

Viel Arbeit im Skulpturenpark: Hier werden Arbeiten der Künstlerin Heinke Binder aufgestellt.

Foto: privat

Es ist fast Mittag, und die Sonne brennt erbarmungslos. Das Thermometer zeigt an diesem Tag 38 Grad im Schatten an. Doch weder Frank Brinkmann vom Kunstförderverein Schaddelmühle noch die aus Halle gebürtige Künstlerin Heinke Binder, die heute in Ochsenaal lebt, haben einen Blick für die nahe Mulde. Seit Stunden haben sie im Park neue Skulpturen der Künstlerin aufgestellt. Jede zwei Meter groß und weit über hundert Kilogramm schwer. Insgesamt

zehn Säulen mussten fest mit dem Boden verankert werden. Unermüdlich rührte Alex, der Vorarbeiter der Schaddelmühle, Zement für die Fundamente an. Von Hand! Zwar hatte er für diese Arbeit einen Notstromer mitgebracht, aber selbst das Notstromaggregat versagte bei diesen Temperaturen seinen Dienst und machte Handarbeit erforderlich. Aber daran haben sich die Schaddelner in den letzten Wochen gewöhnt. Mit den Stiftungsgeldern der Sparkas-

se Muldental konnten lang angedachte Arbeiten in der Freiluftgalerie rund um das Gebäude realisiert werden. Mit einer aus Holz geflochtenen Verbauung wurde das Ufer des Schaddelbaches gesichert und wieder aufgefüllt. Die Wege im Skulpturenpark wurden weiter ausgebaut und befestigt. Andere Wege wurden für Rollstuhlfahrer gestaltet und sind jetzt sicher zu benutzen. Künstler Frank Brinkmann ist stolz auf das mit seinen Mitarbeitern Geleistete und blickt

zugleich nach vorn: „Wir werden den Skulpturenweg noch in diesem Jahr fast bis Nimbschen ausbauen, im Zuge des Lutherkunstprojektes.“

Der Chef des Kunstfördervereins weiß um die viele Arbeit, die da noch auf seine Leute wartet, denn bevor die nächsten Skulpturen dort aufgestellt werden können, stehen für Alex und seine Männer erst einmal Bodenarbeiten an, damit die Besucher die Kunstwerke gefahrlos esichtigen können.